

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 30 (1954-1955)
Heft: 6

Artikel: Das X | Papaver Rhoeas : zwei Erinnerungen
Autor: Schell, Hermann Ferdinand
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071254>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

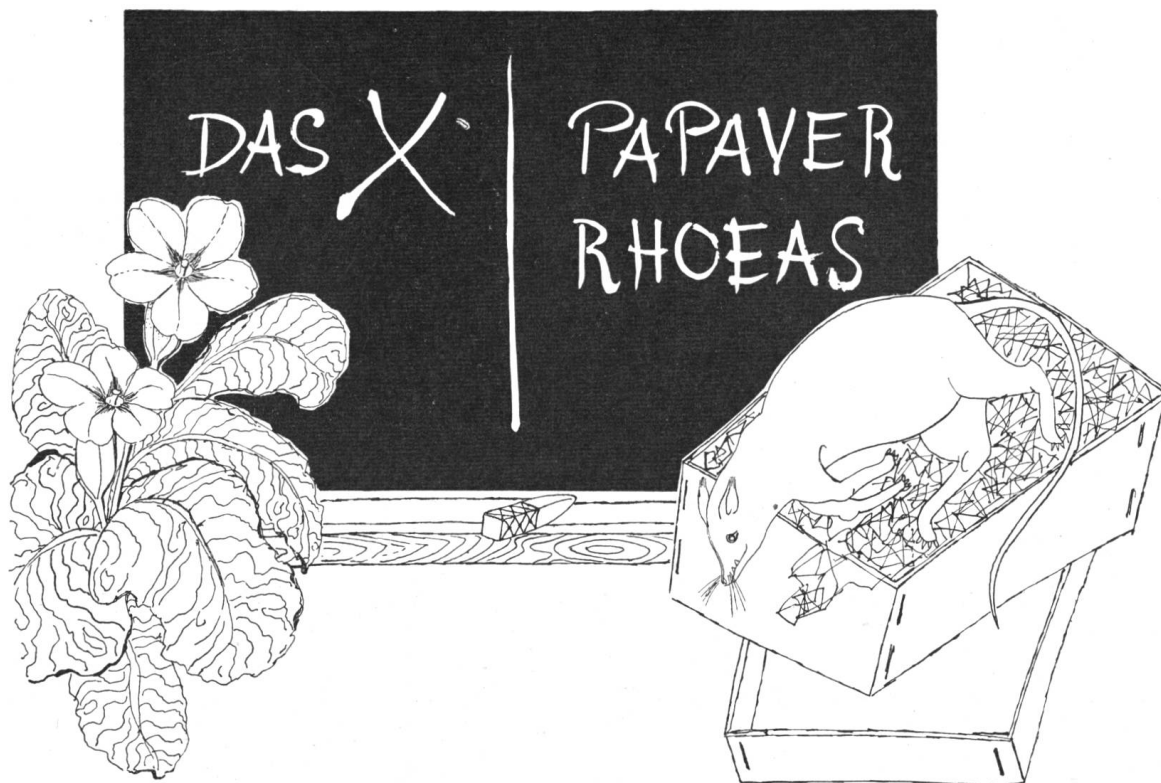
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zwei Erinnerungen von Hermann Ferdinand Schell

Zeichnung von K. Wegmann

Das X

UNSER Mathematiklehrer war ein Original. Aus Bünden. Doch fast jedermann, der sich nur mit Mathematik beschäftigt, muß im Winkel seines Wesens eines werden. Für diesen Lehrer waren wir ausnahmslos ... Kälber. Er titulierte uns bei jeder Gelegenheit so, womit er nicht so unrecht hatte.

Aber er vergaß, daß wir Lernende waren. Er mochte übermüdet sein durch das immer gleiche Erklären von Dezimalzahlen, Brüchen, Wurzeln, Dreiecken, Ellipsen, ... und so schliff sich die kantige Ursprünglichkeit seiner Anfangsjahre zu einer Monotonie des Vortrages glatt. Der Kampf mit der Unwissenheit machte ihn widerstandsloser, und er konnte sich nur mehr mit der festen Überzeugung wehren: «Ihr seid Kälber!»

Er brachte diesen Satz mit unnachahmlicher Güte, mit liebevoller Betonung, mit unerschütterlichem Begreifen, daß diese Tatsache unrettbar so sei. Und wir, ebenfalls durch die Gewohnheit abgestumpft, hörten kaum mehr, wie oft er uns zum Hornvieh ernannte.

Jede Stunde begann mit der frischen Jagd nach dem X, das er unaufhörlich suchte und wohl sein ganzes Leben lang als immer neues Wild seines Lebens ansah, das zu erhaschen er auf die Pirsch mit den Zahlen ging.

Er pflegte beispielsweise zu dozieren:

«Dort in jener Ecke ... ist a ... und hier, wo ich stehe, ist ... gleich ... = ... und dort drüben in der Ecke ist ... was? O ihr Kälber! Was ist dort? Ich nehme die einfache Gleichung, und dann packet ihr gut die Gleichung mit mehreren Unbekannten. Also? Was ist dort, z minus fünf. Wir wollen schreiben diese Gleichung auf die Wandtafel. Dann ist ... X ... o packet jetzt gut das große X. O ihr Kälber! Also ist X ... ich bin gleich ... = ... a plus fünf.»

Der Lehrer hatte sich eine eigene Methode zurechtgelegt, eine, wie es meinem unmathematischen Hirn schien, einmalig einfache, die ich trotzdem nicht verstand.

Sie prangte in keinem Lehrbuch, war aber im Endeffekt so, daß sie den Ansprüchen der Reifeprüfung völlig entsprach. Der Lehrer setzte sich in Widerspruch mit den Schulbehör-

den, denen das Schema F lieber war, um gute Staatsbürger auszukochen.

Er weigerte sich standhaft, jemals ein staatliches Lehrbuch zu verwenden. In seinen Hefen war seine Methode eingekritzelt, und sie ist wohl mit ihm zu Grabe gegangen. Auch wenn sie irgendwo auf dem Estrich eines Enkels liegt und möglicherweise eine Erneuerung des mathematischen Unterrichtes bringen könnte.

Geistige Werke verkommen. Rosenkelche welken, was fragt das Gleichgewicht des Kosmos danach?

Ich war ein völlig Fremder in der reinigenden Wissenschaft Euklids. Mir sagte ein Grashalm mehr als ein Logarithmenbuch. Heute bewundere ich beide.

Eines Tages sah ich unsern Lehrer vor einer kleinen Primel stehen. Lächelnd. Er schüttelte oft den Kopf, beugte sich, bestaunte die feine Erdgeborene von allen Seiten, berührte sie scheu und mit welken Händen, strich mit den gespreizten Fingern durch die buschige weiße Mähne seines Künstlerkopfes, um dann den Zeigefinger an die Stirne zu legen und zu sinnen. So sah ich ihn brüderlich. Umgeben von gewaltigen, noch beschneiten Bergen, welche den ersten herben Frühlingsduft aus ihren Felsen sandten.

Die Wiesen waren schon schneefrei, und an einzelnen Stellen krochen Veilchen und Primeln hervor. Eine davon war jene, die der Professor betrachtete, so versunken, daß er auf keinen Zuruf gehorcht hätte. Seinen großen Schirm trug er unter den linken Arm geklemmt, die Hände legte er nach einer Weile auf dem Bauch ineinander.

Die zarte Blumenschau brachte mich dem Träumer in einigen Minuten näher als sämtliche Unterrichtsstunden.

Die nächste Schulstunde kam. Der Lehrer setzte uns zur Prüfung einige Algebradickichte mit den berühmten X-en vor, saß gutmütig wissend am Pult und beobachtete uns, ob wir uns gegenseitig halfen. Ich wußte von Anfang an nichts mit den frostigen und unnahbaren X-en anzufangen, und so geriet mir bald das Bild in den Sinn, auf dem der Professor vor der zarten Primel stand.

Ein schöpferischer Blitz durchzuckte mich.

Ich schrieb, statt die Lösung der Mathematikaufgaben zu versuchen ... ein Gedicht.

Das lag meiner Natur näher. Die Verse weiß ich nicht mehr. Doch ihren ungefähren Inhalt.

Zürcher

Talacker 11, Zürich 1, Telefon 27 29 55/56



Der Coiffeur

für natürliche Frisuren

macht Ihnen natürliche Dauerwellen

nach dem einzigartigen

patentierten

Elsässer-Ozon-Verfahren.



Ihre Haut braucht
NIVEA



Unübertroffen
für Gesicht und Hände

Pilot AG., Basel

Ihr Wunsch:

Gesunde Kinder!

Dann hüten Sie sich vor
übermäßigem Tabakgenuss.

Wenn Ihnen
Maß halten

schwer fällt,

so greifen

Sie zu der

ärztlich

empfohlenen

Nikotin-Entziehungskur



NICO/SOLVEN

In Apotheken und Drogerien zu Fr. 20.25

Aufklärende Schriften durch La Medicalia, Casima (Ti)

ADOLF GUGGENBÜHL

Das Liebesgärtlein

Ausgewählte Sprüche und Verse. Mit farbigen
Original-Lithographien von Hans Aeschbach.

Geschenkband Fr. 10.50

Schweizer Spiegel Verlag, Zürich 1



VOLG-Apfeltee, das bekömmliche durststillende
Volksgetränk. Erhältlich in guten Lebensmittelgeschäf-
ten, Drogerien und Reformhäusern

Jede Blume sei ein X, das man mit keinem Wort, aber auch mit keiner Zahl beschreiben oder errechnen könne. Das sei etwas Infinitesimales, zu dem der menschliche Geist umsonst den Zugang suche. Er müsse es als etwas Irrationelles hinnehmen, als einen duftenden Logarithmus der Erde, als eine abgerundete Schönheit, die, so winzig sie scheine, an Abgrundtiefe kaum mit den Sternen verglichen werden könne. Es sei die unberechenbare und zugleich mathematisch genaue Vollendung. Daher könne auch ein ergrautes mathematisches Genie nie so groß sein, eine Primel zu erklären. Es stehe hilflos vor der wahren Wurzel, der kein Logarithmus hilft. Vor einem X der Schöpfung, das nur durch die Demut und den Genuß an der vergänglichen Pracht gelöst werden könne. Der Lehrer suche das X mit Zahlen und ich das X der Dichtung. Die Verse gab ich ab, als er die Aufgaben seufzend einsammelte.

Nach zwei Tagen brachte er die korrigierten Hefte zurück. Ich erkannte das meine als das unterste, welches die ganze Beige zu tragen hatte.

Ruhig und überlegt begann der Bündner die Namen herunterzurufen. Die künftigen Mathematiker traten siegeslächelnd und gelangweilt ans Pult und holten sich ihre behagliche Note. Ich beneidete sie um ihr Hirn.

Ich faßte es nicht, wie man fähig sein konnte, solch komplizierte Dinge zu eiskalter Wahrheit zu entwirren.

Ein Heft nach dem andern fand sich zu seinem Besitzer zurück, bis als letztes nur noch das meine auf dem Pult lag.

«Und jetzt der Schell...», betonte der Lehrer, «... hat eine besondere Sache gemacht. Er hat, statt Rechnungen aufzulösen, ein Gedicht geschrieben.»

Schallendes Gelächter der Klasse.

«Auch ein X...», setzte er nachdenklich dazu, «... in Mathematik ist er ein Kalb; aber für das Gedicht ... ich gebe ihm eine Sechs.» Das war, ich muß gestehen, eine großzügige Lösung.

Ich habe drei Jahre später an einer andern Schule, an die ich, infolge meiner Schwäche im Reich der Zahl, zügeln mußte ... noch einmal ein Gedicht statt gelöster Probleme abgegeben.

Diesmal empfing ich eine Ohrfeige.

«Das ist eine Frechheit», erklärte dieser Erzieher. «Das Gedicht stecke ich zur Erinnerung ein.» — Die Verse verschwanden in seiner Briefftasche.

Es ist gefährlich, dasselbe Ding zweimal zu machen oder sich selbst zu kopieren.

Papaver rhoeas

WIR konsumierten einen Lehrer, den wir *Papaver rhoeas* ... den Klatschmohn ... nannten.

Warum?

Das will mir nicht in den Sinn.

Er vertrieb seine Zeit nicht mit mehr Klatsch als andere Leute und war, nach meinem jugendlichen Urteil, ein feinfühler Mann. Aber Knaben erfinden solche Spitznamen, die sie mit entsprechender Betonung und Mimik vorbringen. Jeder weiß, wer und was gemeint ist, auch wenn er es nie beweisen könnte. Der Mann heißt eben so, wie die Jugend es will. Sie schert sich ein Leben lang kaum um seinen bürgerlichen Namen. Sie verdankt es oft nur einem Zufall, wenn sie später erfährt, unter welcher Flagge der Lehrer in den Zivilbüchern segelt.

Wenn ich heute einen der in alle Lüfte zerstreuten Schulgenossen treffen würde und das Gespräch käme auf den besagten Herrn, ich wette, fast gleichzeitig lachten beide ... Ach, der *Papaver rhoeas*!

Er unterrichtete Zoologie und Botanik. In der Botanik muß auch die Grundwurzel zu seinem Übernamen liegen.

Ich übernahm ihn widerspruchslos von den älteren Klassen.

Papaver hatte eine weinerliche, hohe Füstelstimme. Er dozierte, als bedauerte er jeden Kelch, dessen Namen er preisgeben mußte.

Er schien bekümmert und unglücklich zu sein, wenn er uns das Gehörn eines Rehbocks zeigte, er jammerte beinahe entschuldigend, wenn er uns die Lurche erklärte oder traurig zur Pflanzenbestimmung vorschritt. Ich verstehe nicht, warum ausgerechnet dieser harmlose Bürger, eingesponnen in Tiere und Blumen, zur Zielscheibe unseres Spottes wurde.

Ich war bei meinem Vetter in den Ferien. Und als wir eine tote, aufgedunsene Ratte fanden, packten wir sie in eine Zeitung, dann in Seidenpapier, schlugen noch ein Packpapier um die Leiche und legten sie in eine Schuh-schachtel.

Dann wurde sie an den Lehrer adressiert und ambulant aufgegeben, da wir uns durch den Aufgäbeort nicht verraten wollten.

Die blaue Sommerluft ließ uns den dummen Streich bald vergessen.

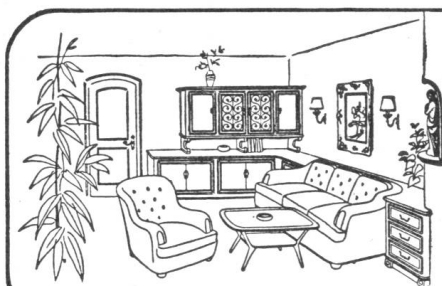
Auch unsern Brief:

«Lieber *Papaver rhoeas*! Hier bekommst Du ein neues Exemplar in die Sammlung der Mäuse und ihrer Spielarten.

Es grüßen Dich zwei dankbare Schüler.»

Doch schon drei Tage nach der geschmackvollen Sendung rief uns die Tante ins Zimmer: «Was habt ihr für eine Gemeinheit gemacht? Was hat euch dieser Herr im Silberhaar zuleide getan? Wenn das der Onkel erfährt, und er wird es erfahren, dann bekommt ihr den Schlauch! Sofort fährt ihr heute nachmittag zu eurem Opfer und entschuldigt euch! Was nachher kommt, könnt ihr euch denken!»

Es war uns gar nicht möglich, eine Abwehr zu organisieren. Das war ein Sturzbach. Wir wußten nicht, welchen Zusammenhängen wir diese Entdeckung verdankten.



Unser Innenarchitekt hilft
persönliche Wünsche verwirklichen.

MEER+CIE AG HUTTWIL

Verlangen Sie unseren neuen Gratiskatalog

Bei starken Kopfschmerzen hilft

ein gutes Arzneimittel aus der Apotheke. Wichtig ist, daß man damit maßvoll umgeht! – Wer Melabon nimmt, ist gut beraten. Schon eine einzige Melabon-Kapsel befreit in wenigen Minuten von Kopfschmerzen, Föhnbeschwerden und Migräne. – Melabon ist nicht nur besonders wirksam, sondern auch gut verträglich und angenehm einzunehmen.

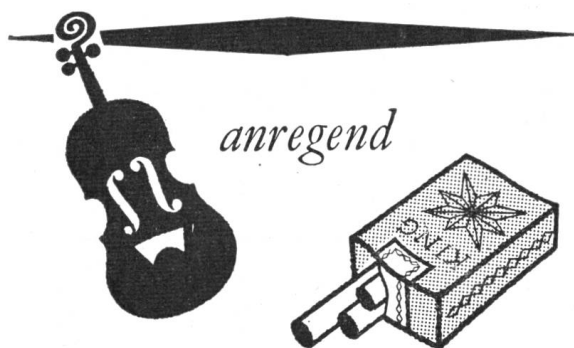
Es ist ärztlich empfohlen und in Apotheken erhältlich. – Verlangen Sie jedoch ausdrücklich

Melabon



*Ich bin der Kater Moro,
ich pflege mich mit Schpeuz,
meine Herrin die braucht VORO,
sie ist sooo schön – mich freut's!*

VOIGT & CO AG ROMANSHORN



ist nicht aufregend...

*auch zarteste Damen können sich den
Genuss des würzigen Thomy - Senf
leisten – nie wird ihr Teint das spüren!*

Es mußte ein Brief Papavers ins Haus geflogen sein. Der Schüchterne hatte klug kombiniert, daß nur wir in Frage kommen könnten. Er mußte wissen, daß ich bei meinem Vetter in den Ferien war. Und somit hatte sich der milde Mann zu einem Protest aufgegrafft. Und der Schlauch!

Wir unterstanden damals noch einer sehr patriarchalischen Erziehungsmethode. Es wurde nicht viel Federlesens gemacht. Mein Onkel pflegte zu sagen:

«Ich habe nichts dagegen, wenn ihr einen gesunden Streich riskiert! Aber erwischen lassen dürft ihr euch nicht! Werdet ihr erwischt, so habt ihr die Folgen kommentarlos zu tragen!»

Eine nicht ganz ungefährliche, aber für Buben zünftige Auffassung.

Wir beschlossen, am Abend zur Sicherheit in Unterkleidern zu schlafen und den Hosenboden zu polstern. Wir rechneten mit der Müdigkeit im Kampf mit Krankheit oder Tod... mein Onkel war Arzt... wir zogen aber auch das verschmitzte Lächeln unseres Henkers in Betracht, der seine Jugend mit ebensoviel ähnlichen, wenn auch nicht intelligenteren Streichen verklärt hatte.

Vorläufig fuhren wir nach dem Wohnort Papavers. Langsam und mit bangem Herzen stiegen wir zu dem weißen, leuchtenden Haus hinauf. Wir hatten eingesehen, daß es unrecht von uns war, dem gütigen und etwas hilflosen Mann eine tote Ratte zu schicken. Dennoch. Demütigungen erträgt ein Knabe schwer, auch wenn er sich schuldig fühlt.

Wir machten uns auf eine begründete Ansprache gefaßt und auf Weiterungen, die wir erst zu ahnen vermochten.

Wir betraten das Haus und hörten eine Türe quietschen. Schlurfende Schritte folgten. Es erschien eine alte Magd, einen Teller abreibend. Sie hatte uns wohl erwartet, denn sie sagte nur, indem sie mit dem Fuß eine Türe aufstieß:

«Geht indessen da hinein!»

Das klang vielversprechend.

Wir wußten noch nichts von dem Zusammenspiel zwischen Lehrern und Vätern, Müttern und Onkeln... hinter dem Rücken der Kinder. Ob die Tante unser Kommen gemeldet hatte? Ob dies eine bloße Annahme von uns war?

Wir standen im Speisezimmer. Einfach möbliert, von Spitzengardinen erhellt. Hohe Rücken an den Sesseln. Eine träge, die Zeit schwer schleppende Uhr. Eine leis wurmstichige Kom-

mode. Und Präparate. Dort ein ausgestopfter Uhu, hier ein erstarrter Schneehase, vertrocknete Blumen unter Glas und ähnliches mehr. Der Ausblick durch das Fenster in helles Grün, weit gedehnt in die granitblauen Berge, welche im Duft schwebten.

Hühner gackerten verschlafen herein oder stäubten rauschend mit ihren Flügeln.

Hier war also der übliche Umkreis eines Menschen. Daß Papaver sieben bis acht Katzen hielt, wußten wir nicht. Von diesen reizenden Raubtieren lag der frische oder ältere Abfall im Zimmer umher. Und verbreitete einen Gestank, daß unser Atmen schwer wurde. Wir glaubten es keine Minute länger aushalten zu können. Lieber Prügel als dies.

Für Papaver und die alte Magd mußte dieser Duft zur Gewohnheit geworden sein. Er schien zur Behaglichkeit ihres Daseins zu gehören. Auf uns junge Menschen wirkte er erbrechen-erregend.

Eben wollte ich mich kurz entschlossen zum Fenster begeben, um es weit der Sonne zu öffnen, als Papaver eintrat.

Wir erwarteten Ohrfeigen oder ähnliche Hantierungen, obgleich wir dachten, daß diese schmalen, leicht kränklichen Hände kaum zu solch robuster Rache ausholen würden.

Das Mildeste schien uns ein Strafgericht in Worten, gespickt mit sanft verhüllten Drohungen und unmißverständlichen Warnungen. Doch wir hatten uns verrechnet.

Papaver stand wehrlos und weinerlich, wie beim Unterricht, vor uns, warf die kleinen Hände verzweifelt wellend von sich und meinte: «Ihr habt mir weh getan. Womit habe ich das verdient? Doch ich nehme an ... setzt euch! Ihr werdet Hunger haben. Marie ... servier den beiden Buben Kaffee und Konfitüre!»

Wir brachten kein Wort heraus, weder eines der Entschuldigung, des Dankes oder der Verabschiedung. Denn die Sühne vollzog sich in ganz andern Dimensionen, als wir erwartet hatten.

In ausreichenden Mengen stellte uns die Alte hellste Butter, dunkelste Marmelade, braunsten Kaffee vor die Nase. Zum Überfluß noch gelben Käse und milden Honig. Und reines, weiches Brot, gletscherhell und einladend. Auch die Tassen waren sauber, die Kannen blitzten im Licht.

Aber der Katzengestank war dringend schwül. Wir konnten nicht essen.



Neue Lebensfreude!

Die vitaminarme Kost, der Sonnenmangel und die Erkältungen der Wintermonate hatten die Reserven meines Körpers bedrohlich reduziert.

Elchina mit Eisen, Phosphor und Extr. Cinchonae besiegte die deprimierende Frühlingsmüdigkeit. Es schenkte mir körperliche und psychische Kraft.

Kurpackung: 4 große Fl. à 6.95 (= 27.80), kostet Fr. 20.80, also eine Flasche gratis.

drum eine Kur

ELCHINA
mit Eisen

Einzelgänger

Es gibt zahlreiche Alleinstehende, die weder Übung noch Zeit haben, eine umständliche Küche zu führen. Für sie alle hat der Kunstmaler Paul Burckhardt das «Kochbüchlein für Einzelgänger» geschrieben. Es kostet Fr. 6.65.

Schweizer Spiegel Verlag, Zürich 1



*Das Spezialgeschäft
für feinste Pralines*

Hefti
CONFISEUR

ZÜRICH

Bellevueplatz
Telefon 32 26 05

Bahnhofstraße 46
Telefon 27 13 90

Nähre die Nerven

des arbeitsmüden Körpers mit **Spezial-Nerven-Nahrung Neo-Fortis**. Enthält: Lecithin, Calcium, Magnesium usw. — Hilft rasch und gut. **Kleine KUR** Fr. 5.20, **Familien-KUR** Fr. 14.55, erhältlich beim **Apotheker** und **Drogisten**.

Die Achillesferse

einer Keilhose ist das Stegband. Jeder Nadelstich, der beim Annähen auf Gummifäden trifft, beeinträchtigt seine Elastizität und damit auch den straffen Sitz der Hose. Abhilfe ist endlich da: der neue Keilhosensteg «**GOLD-ZACK** Nadelstich» hat gummifreie und deshalb auch flache Nähtstellen. Ergebnis: größte Haltbarkeit, kein dicker Wulst, rassistige Zugkraft. Eine neue Spezialität der

Gold-Zack Fabrik, Elastic AG, Basel.

Contra-Schmerz
gegen Kopfweh, Migräne, Rheuma



Dr. Wild & Co. Basel

Gespens



der Korpulenz! Mich schreckst du nicht! Ich nehme einfach die bewährten

**Boxbergers Kissinger
Entfettungs-Tabletten**

50 St. 3.45
100 St. 5.75



Gratismuster durch La Medialia GmbH., Casima/Ti.

Papaver forderte uns großmütig auf, zu nehmen, ja zuzugreifen! Wir sollten mit keinen Hemmungen mehr kämpfen, die Sache sei vergessen. Wir begannen nur zögernd. Wir waren nicht fähig, mit Appetit zu schmausen. Bei jedem Bissen stieg uns der Katzendreck ins Geruchsorgan und verdarb uns jeden Genuß. «Greift zu! Greift zu! Keine Scheu! Keine Scham! Es reut mich nicht!» Wir stotterten etwas von zu reichlichem Mittagessen.

«Das mag noch hinein. Nehmt! Schade, daß ihr keinen Hunger habt!» wimmerte Papaver und reichte uns zum Abschied die Hand.

Warum sagen sich die Menschen nie den letzten Grund? Aus Feigheit, List oder Drohung? —

Erschöpft und erleichtert atmeten wir die freie Luft. Und das leise abendliche Feld.

Wir legten uns früh schlafen und bauten an unserer hosenbodigen Schutzabwehr. Wir stellten uns tief schlafend (als Raffinement mit offenem Mund) und erwarteten bangenden und klopfenden Herzens den Mann mit dem Schlauch.

Es wurde Mitternacht. Er kam nicht. Vielleicht war uns eine plötzliche Geburt, ein jäher Unglücksfall, ein bitterer Tod zu Hilfe gekommen. Wir schliefen hinüber in die Dunkelheit. Am Morgen schien das Licht wieder verjüngt zu sein. Wir sahen die Gegenstände neu, wie frisch geboren. Die Welt begann auf nie gekannte Art.

Doch eins von gestern blieb. — Die Güte. —

Papaver hatte uns mit Güte statt mit Strenge besiegt. Die Güte ist das probateste Mittel, sobald sie vom Herzen kommt. Das können sich die Staatsmänner aller Konferenzen merken, vor allem Sieger.

Freilich gibt es auch die Urbosheit, die sich nur rächen will und kein Glück erträgt. Ihr Wesen heißt Eroberung, nicht Duldung. Forderung, nicht Vereinbarung. Erpressung, nicht Gerechtigkeit.

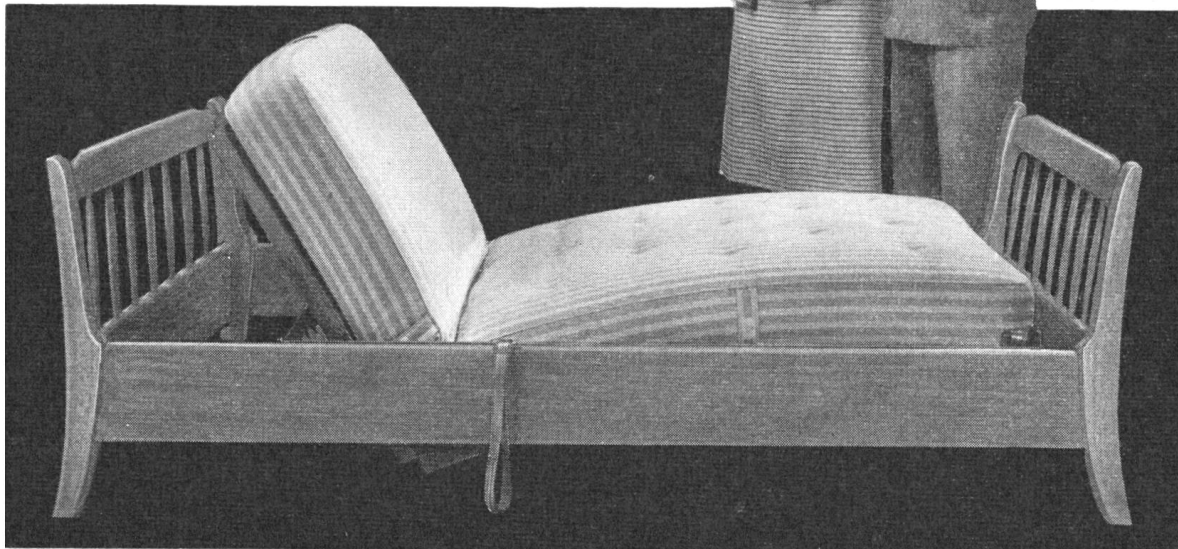
Bei uns aber hatte die Güte des Herzens Erfolg, selbst wenn ein gewisser Teil von Ausflucht und Verlegenheit hineingemischt sein mochte.

Eine tote Ratte, zu einer Kränkung mißbraucht, bewirkte, könnte man sagen, über das Exkrement von Katzen eine geistige Blume der Einsicht.

Blieb also durchaus im Umkreis von Papavers Unterrichtsfächern.

Welche Möglichkeiten stecken in jedem Ding!

Die Embru-Ideal-Matratze
gehört in jeden Haushalt



zum Lesen



für müde Beine



zum Schlafen

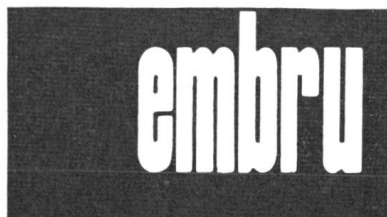
Die Ideal-Matratze bietet Ihnen in gesunden und kranken Tagen maximalen Komfort.

Möchten Sie z.B. gerne im Bett bequem lesen oder schreiben, dann können Sie Keilkissen und Knie-
lage durch leichten Zug an einem Griff so einstellen,
daß der *ganze* Oberkörper gut gestützt wird.

Für schmerzende Füße oder müde Beine bedeutet
die extra einstellbare Fußhochlagerung Entspannung
und Erholung. Die Ideal-Matratze müssen Sie aus-
probieren, sie ist wirklich ideal, ihr Name sagt die
Wahrheit.

Wenn Sie Betten kaufen, einzeln oder für eine Aus-
steuer, dann lassen Sie sich die Embru-Ideal-Ma-
tratten zeigen. Lassen Sie sich von Ihrem Tapezierer-,
Möbel- oder Bettwarengeschäft nicht einfach Ma-
tratten, sondern gute Embru-Matratzen zeigen.

Wenn Sie Embru-Matratzen haben, sind Sie gut be-
dient, auf viele Jahre gut bedient!



EMBRU-WERKE RÜTI ZH

Der grosse Erfolg

Überall wird die neue Maggi Kalbfleisch-Suppe mit Freude und Begeisterung aufgenommen.

Warum? Weil diese völlig neuartige Crème-Suppe mit zartem Kalbfleisch genau den Wünschen der Hausfrau entspricht.

Hunderte von Schweizer Hausfrauen haben vor der Einführung dieser Suppe zahlreiche Rezepte in ihrer eigenen Küche sorgfältig ausprobiert und das **beste** ausgewählt.

Darum der unvergleichliche Erfolg!



Andere **neuartige** Maggi-Suppen

Hühner-Suppe mit Fideli

Steinpilz Spargel Spinat